

Zusammenfassung

Die Auswirkungen des vorherrschenden globalen Ernährungssystems spiegeln sich neben dem Klimawandel und der Umweltverschmutzung auch in einer Verteilungskrise wider. Eine Verstärkung und wechselseitige Beeinflussung mit weiteren globalen Phänomenen, wie dem Bevölkerungswachstum, der Ressourcenknappheit und sozialen Ungleichheiten führt zu komplexen Zusammenhängen des Welternährungssystems mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Der immense Einfluss dieser Interkorrelation auf das Ernährungssystem, auf die Existenz von Landwirtinnen und Landwirten, auf den landwirtschaftlichen Anbau und die Lebensbedingungen sowie Konsummuster der Menschen sind ausschlaggebend für die Kritik an der derzeitigen Ausgestaltung und Organisation des Ernährungssystems. Das heutige Welternährungssystem versagt in seinem Anspruch, die gesamte Bevölkerung der Welt zu ernähren, und schafft stattdessen neue Abhängigkeiten und untergräbt die Selbstbestimmung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob und wie diese globalen Probleme heute und in Zukunft bewältigt werden und in Einklang mit einer Ernährungssouveränität gebracht werden können. Der Ernährungswirtschaft wird im Zuge dessen eine zentrale Rolle zugesprochen, denn sie gilt nicht nur als Mit-Verursacher und Verstärker der globalen Herausforderungen, sondern auch als Hebel und Treiber möglicher Lösungsansätze. Seit den 1970er Jahren entwickeln sich in Deutschland zunehmend Alternativen in den Bereichen Produktion, Vertrieb und Konsum, die insbesondere aus der Zivilgesellschaft angestoßen werden und darauf abzielen, die Entfremdung zwischen Produzierenden und Konsumierenden aufzulösen, Transparenz und Vertrauen zu schaffen und das System nachhaltig zu gestalten. Ernährungsräte stellen als alternative Ernährungsnetzwerke einen diesbezüglichen Ansatz dar, denen ein besonders hohes Potenzial zugeschrieben wird, die jedoch bisher unzulänglich in der Wissenschaft untersucht wurden.

Mithilfe der vorliegenden Arbeit sollen neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu Ernährungsräten generiert sowie ein entscheidender Beitrag zur aktuellen Debatte um das „Wie“ im Zuge der Transformation des Ernährungssystems geleistet werden, indem folgenden Forschungsfragen nachgegangen wird: Inwiefern kann der lokale Ansatz der Ernährungsräte zur Lösung globaler Probleme und zur Transformation des Ernährungssystems beitragen und wo setzt er an? Was bedeutet Skalierbarkeit im Zuge der Transformation des Ernährungssystems, wie kann diese im Speziellen für Ernährungsräte aussehen und welche Rahmenbedingungen braucht es dafür? Das Untersuchungsdesign fokussiert sich auf die Primärforschung im Sinne der qualitativen Sozialforschung. Die Datenerhebung findet aufgrund der gezielten und wenig analysierten Thematik in Form von Expertinnen- und Experteninterviews statt, in dessen Zuge sechs Vertretende von bestehenden Ernährungsräten in Deutschland interviewt wurden. Die Auswertung des Materials, der Interview-Transkripte, erfolgte anhand einer zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, wobei eine deduktiv-induktive Kategorienbildung Anwendung fand.

Die Auswertung der Ergebnisse bestätigt, dass Ernährungsräten ein Einfluss auf die Transformation des Ernährungssystems zugesprochen werden kann. Über das Ausmaß und die Größe des Einflusses gibt es unterschiedliche Einschätzungen. Der Fokus auf die lokale Ebene sowie das hohe Abstraktionsniveau der Ziele von Ernährungsräten verdeutlichen, dass der globalen Ebene, die im Zuge der Transformation eine entscheidende Rolle einnimmt, einerseits noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird und andererseits die Ziele in Bezug auf einen globalen Beitrag noch keine Konkretisierung erfahren haben. Diskrepanzen bestätigen, dass bisher keine übergreifende Beschäftigung mit den globalen Potenzialen von Ernährungsräten sowie internationaler Austausch stattgefunden hat. Das kurze Bestehen der Ernährungsräte lässt eine eindeutige Einschätzung des Transformationspotenzials noch nicht zu. Eine klare Definition der Skalierbarkeit als Voraussetzung für ein Transformationspotenzial kann aus den Ergebnissen nicht abgeleitet werden. Demzufolge definiert sich diese Skalierbarkeit über klassische ökonomische Größen, muss jedoch durch weitere, nicht klar definierte und ausgestaltete Variablen ergänzt werden. Im Zuge der Erhöhung von Reichweite und Wirksamkeit sowie einer Übertragbarkeit des Konzeptes und einer Überregionalität werden vielfältige Ideen, Ansätze und Strategien präsentiert, die einer Skalierung der Ernährungsräte verhelfen würden. Die Rahmenbedingungen machen deutlich, dass Ernährungsräte derzeit eine Nischenbewegung sind und (noch) kein von der Gesellschaft oder Politik anerkanntes Gremium oder Instrumentarium. Im Zuge dessen wird insbesondere der Politik ein großer Einfluss und eine gewisse Verantwortung zugeschrieben sowie das Commitment und die Ressourcen der Zivilbevölkerung benötigt. Insgesamt zeigen die Einschätzungen, dass Ernährungsräte derzeit noch kein Konzept für den Mainstream sind und hinterfragen, ob Mainstreaming überhaupt eines der Ziele des Konzeptes von Ernährungsräten darstellt.

Die Ergebnisse verifizieren die aus der bisherigen, hauptsächlich englischsprachigen Literatur zusammengefasste Einschätzung, dass Ernährungsräte einen vielversprechenden Ansatz darstellen. Die vorliegende Arbeit präsentiert im Ergebnis mögliche Anknüpfungspunkte, um das Transformationspotenzial von Ernährungsräten sowie deren Skalierbarkeit konkret zu bestimmen. Dementsprechend bietet sich anschließend an die vorgestellte Studie weitere qualitative Forschung im Bereich der Ernährungsräte an, um weitere Forschungslücken zu schließen.